

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 33 (1939)
Heft: 12

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zustellung erfolgt gratis, und auch die Rücksendung kostet Sie nichts. Sie haben also nichts zu bezahlen als die 10 Rappen für die Postkarte.

Benützt die Gratisbücherei! Das Lesen bereichert Eure Sprache und Euer Denken; das Lesen guter Bücher bildet Kopf und Herz. Wer Bücher liest, ist nie allein. Er vergisst, was ihn grämlich macht, durch die Teilnahme an fremden Schicksalen. Ein Mensch, der liest, schaut intelligenter in die Welt, als einer, der nur den Magen füttert und Geist und Seele darben lässt.

Zahlreiche Bestellkarten erwartet
H. Gfeller, Unter-Entfelden.

Aus der Welt der Gehörlosen

Was Gehörlose erzählen.

Zum Gebot „einer diene dem andern“ hat nun eine gehörlose Tochter einen kurzen Abschnitt ihres Lebens erzählt, wie folgt: Von Beruf bin ich Damenschneiderin. Ich hatte acht Jahre die Schule der Blinden- und Taubstummenanstalt in Zürich besucht, dann machte ich die Lehrzeit als Damenschneiderin. Als ich die praktische Prüfung gut bestanden hatte, konnte ich als Damenschneiderin bei der Firma Grieder & Cie. eintreten. Da lernte ich wieder viel Neues. Ich gab mir große Mühe, damit ich später tüchtig würde. So arbeitete ich dort fünf Jahre und zwei Monate zur Zufriedenheit. Nun kam im letzten Jahr eine Wendung in mein Schicksal. Meine liebe Mutter hatte einen schweren Unfall und war für längere Zeit arbeitsunfähig. Ich musste meine Stelle aufgeben und daheim die Haushaltung und den großen Garten besorgen. Es war nicht ganz leicht, denn es gab viel ungewohnte Arbeit. Aber es war meine Pflicht, der lieben Mutter beizustehen und den großen Brüdern die Haushaltung zu besorgen. Gott hat mir diese Pflicht auferlegt. Nun ist es mehr als ein Jahr, seit ich zu Hause bin. Nun geht es meiner lieben Mutter wieder besser. Ich kann nun bald meine Stelle als Näherin in der Schweizerischen Pflegerinnen-schule antreten. Ich bekam von Grieder & Cie. ein gutes Zeugnis.

Nun will ich eine fleißige und treue An-

gestellte sein, damit diese Stelle immer von gehörlosen Mädchen versehen werden kann.

G. L. in Zürich.

Das ist ein erfreulicher Bericht, ich danke ihr dafür. Möge ihr Beispiel Nachahmung finden!

H. L.

Zum Hinschiede von Herrn Waldvogel.

Kann uns doch kein Tod mehr töten,
sondern reizt unsern Geist
aus viel tausend Nöten,
schließt das Tor der bittern Leiden
und macht Bahnh, da man kann
geh'n zu Himmelsfreuden.

Mit diesen Worten begann der Herr Pfarrer die Leichenrede für unsern Herrn Waldvogel.

Franz Karl Waldvogel wurde am 20. August 1869 in Gobweiler (Elsäß) geboren. Infolge einer schweren Krankheit verlor er im sechsten Altersjahr das Gehör und trat deshalb in die Taubstummenanstalt Straßburg ein. Dort lernte er erst die Finger-, dann auch die Lautsprache.

Nach der hl. Kommunion trat er in die Schachtelmacherei in Gobweiler ein zu einer Lehrzeit. Nach Vollendung derselben fand er in St. Ludwig Arbeit. Seine Wissbegier trieb ihn aber weiter und so arbeitete er auch in St. Gallen und Zürich. Bald aber zog es ihn wieder an seinen alten Wirkungskreis nach St. Ludwig bei Basel zurück. Dort blieb er bis zum Jahr 1913. Er galt als tüchtiger, erfahrener und pünktlicher Arbeiter. Da traf ihn ein Unfall, der ihm zum Teil das Augenlicht raubte. Im Jahr 1897 hatte er sich mit Fräulein Eckert, einem ebenfalls gehörlosen Fräulein, vermählt. Sie lebten in Frieden miteinander. Als Karl Waldvogel seine Sektkraft nach und nach verlor und als Folge davon seine Stelle nicht mehr versehen konnte, da half das Einkommen seiner Frau als Damenschneiderin über die schwierige Zeit hinweg. Leider musste sie im Jahr 1918 ihren Mann allein lassen und dem Ruf des himmlischen Vaters in die ewige Heimat folgen.

Da hielt es ihn nicht länger in seiner einsam gewordenen Wohnung. Er zog zu seinem Freund und Schicksalsgenossen Bringen und erlernte noch das Sesselflechten. Da konnte er sich noch einen guten Teil seines Lebensunterhaltes selbst verdienen.

Im März dieses Jahres überfiel ihn eine heimtückische Krankheit, die dann den Spitalaufenthalt nötig machte. Das Augenlicht hatte

immer mehr abgenommen, so daß er nun an Gehörlosigkeit wie auch an Blindheit litt. Doch erkannte er seine Besucher im Spital noch an der Art der Berührungen. Eine große Freude bedeutete ihm der Besuch seiner alten Schwester aus Gobweiler.

Da muß er die Todesnähe gefühlt haben. Er verlangte nach seinem Pfarrer. Durch die christlichen Berührungen hat er die Nähe des Geistlichen gefühlt. Versehen mit den heiligen Tröstungen ist er verschieden.

Im Himmel werden die Blinden sehen und die Tauben hören. Das hatte der Verstorbene immer gehofft und mit diesem Glauben ist er sanft und ergeben entschlafen. Br.

Taubstummenanstalt Riehen. Am 18. Juni feiert die Taubstummenanstalt Riehen ihr Jahresfest. Eigentlich sollten wir eine große Feier veranstalten, da die Anstalt am 17. Mai dieses Jahres hundert Jahre alt war. Wir verschieben aber das Fest auf den nächsten Frühling und verbinden es mit der Einweihung der neuen Anstalt. Das diesjährige Jahresfest wird das letzte sein, das in der alten Anstalt abgehalten wird. Wer von den ehemaligen Zöglingen darum noch einmal die alten Häuser sehen und in ihnen das Jahresfest mitmachen will, soll am Sonntag, den 18. Juni, zu uns kommen. Alle sind freundlich eingeladen. Bär.

Turbenthal. Nachdem der Tod über zwanzig Jahre in unserem Heim nicht mehr einfehrte, starb am 15. Mai Emanuel Schibli von Kilchberg im Alter von 59 Jahren. An seinem Geburtstag traf ihn ein Hirnschlag, dem er am Tage darauf ohne Schmerzen erlag.

Emanuel gehörte zu den Menschen, die nicht alle Talente empfangen haben, die sonst Gott den Menschen schenkt. Aber er war ein überaus gutmütiger und lieber Kamerad, den alle im Heim in guter Erinnerung behalten werden.

O. Früh.

Gehörlosen-Bund St. Gallen. Die ordentlich gut besuchte Hauptversammlung hatte eine reichhaltige Tafelrundenliste zu behandeln. Jahresbericht, Protokoll, sowie Jahresrechnung wurden verlesen und angenommen. Infolge Demission von H. Schoop als Präsident und von W. Bauer als Auktuar mußte die Versammlung den Vorstand neu bestellen; das Aussehen ist wie folgt: Präsident: Ad. Mäder; Vizepräsident: H. Meßmer; Auktuar: H. Schoop; Kassier: E. Eggenberger; Beisitzer: A. Müllhaupt.

Als Ratsmitglieder für die Amts dauer von 1939 bis 1941 wurde H. Schoop wiedergewählt.

Allfällige Korrespondenzen beliebe man an Ad. Mäder, Maler in Abtwil (St. Gallen), zu senden.

Der Vorstand.

Sonia schlägt einen Purzelbaum.

Wir hatten wie gewöhnlich von halb 12 bis halb 1 Uhr Turnen auf dem Hof. Dabei machten wir auch ein Wettrennen. Wir wollten schauen, wer am schnellsten rennen könnte. Ich wetteiferte mit Ruthli Saner. Ich wollte schneller sein als Ruthli. So stürmte ich wie ein wildes Pferd davon im Galopp. Dabei glitschte ich, und schon schlug ich am Boden einen Purzelbaum. Kopf unten, Beine oben, schlug ich am Boden auf und kollerte auf dem glatten Boden. Ich war zuerst vom Sturz wie benommen.

Frl. Hubbuch mußte mich aufrichten. Ich hatte eine Schürfung am rechten Knie. Und auch eine am linken Ellbogen. Auch am Rücken wurde ich geschwollen. Frl. Hubbuch jodete die Schürfung am Knie. Dann ging ich in Papas Stube und ruhte aus im Lehnsstuhl. Der Schreck saß mir noch immer in den Gliedern. So saß ich eine Zeitlang totenbleich im Polsterstuhl wie eine gnädige Frau. Aber der Doktor mußte mich nicht besuchen. Ich erholte mich rasch wieder. Ich konnte wieder froh und munter hinunter an den Mittagstisch. Aber ich will doch nicht mehr Purzelbäume machen auf dem harten Hof.

Ein Purzelbaum ist nicht gesund,
Er schlägt dir Kopf und Rücken wund,
Er schürft die Arme dir, das Bein,
Drum laß das Purzeln lieber sein.

-mm-

Schweizerische Vereinigung der Gehörlosen

Todesanzeige.

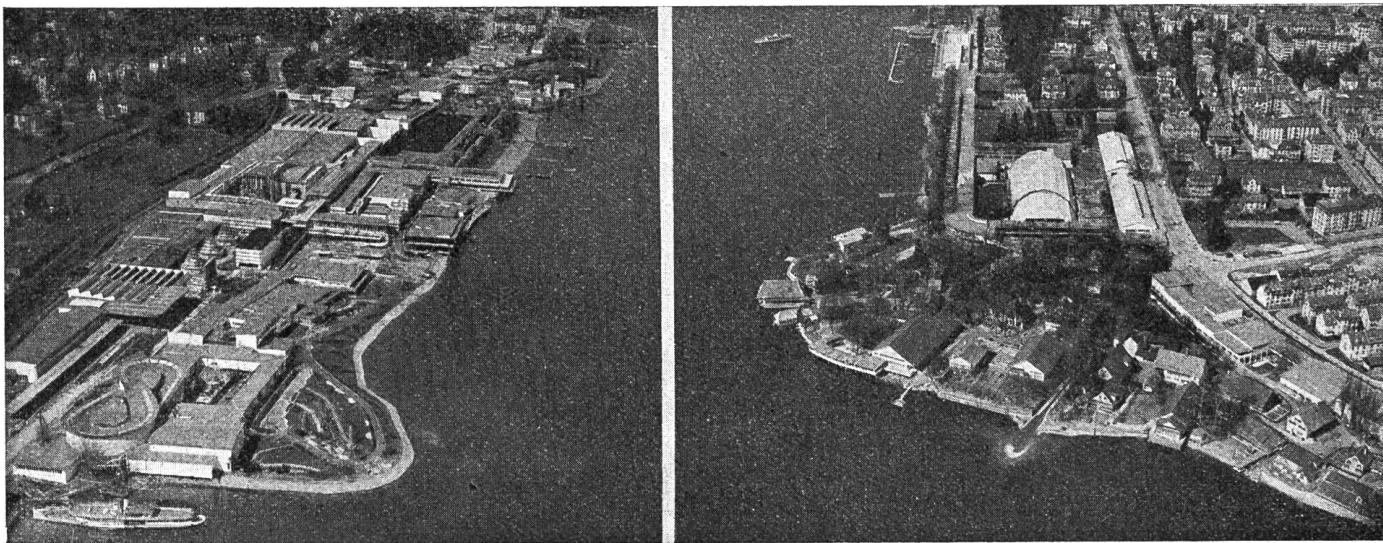
Am 14. April dieses Jahres starb unser Mitglied

Otto Engel, Zürich

im Alter von 50 Jahren, nach kurzer Krankheit. Er war uns stets ein lieber und gerngesehener Kamerad. Seiner Witwe unser aufrichtiges Beileid.



Schweizerische Landesausstellung in Zürich.



Rechtes Ufer: Landwirtschaft in der Volks-
wirtschaft; Kulturtechnik, Innentkolonisation;
Markt und Propaganda; Pflanzenbau, Kelte-
rei, Süßmosterei; Obstbau; Weinbau, Wein-
degustation; Gemüsebau, Festplatz mit Tri-
bünen; Haus der Tierzucht; Milchwirtschaft;
Käferei; Hilfsstoffe, Maschinen; Primitiv-
siedlung (Pfahlbauten); Bauernhäuser (ost-
schweizerische); Landgasthof; Gemeindehaus;
Landwirtschaftliches Genossenschaftshaus; Ost-
schweizer Weinstube; Trachtenhof; Heimatwerk;
Weinstuben, Mostwirtschaft, Tessiner Grotte;
Küchlwirtschaft, Fischerstube, Jägerstube.

Linkes Ufer (Enge - Wollishofen - Seite): Straßenzverkehr, Flusschiffahrt, Flugwesen,
Bahnverkehr, Post; Textilindustrie, Mode,
Modetheater; Hotel, Tourismus, Hotel Restau-
rant; Konditorei; Festplatz; Uhrenpavillon;
Alkoholfreies Restaurant; Terrassen-Bier-Re-
staurant, Vergnigung; Zubereiten und Essen,
Mühlerei, Bäckerei, Zucker, Tabak usw.; Elek-
trizität und Kraftmaschinen; Aluminium,
Chemie; Unser Holz, Bauen, Wohnen; Spital,
Kinderparadies; Höhenstraße, Volk und Hei-
mat; Pro Infirmitis, Blinde, Taubstumme und
andere zeigen, was sie leisten können.

* * *

Der See bildet die wunderschöne Scheide
zwischen den beiden Abteilungen. Ein Tram
führt vom Bahnhof aus direkt zu der Landes-
ausstellung. Auf der Seite Wollishofen ist die
Ausstellung Pro Infirmitis, in Halle 39. Sie
ist sehr geschmackvoll und schön angeordnet.
Ein Gebrechlicher aus der Basler Webstube hat
einen schönen Teppich gewoben, ein Blinder
verfertigte bloß aus Fingergefühl und ohne
hinzusehen eine feine Rosshaarbüste. In einem
Schaukasten liegen schön gestickte Arbeiten von
einer gehörlosen Stickerin in St. Gallen.

Oben sind Photo von Blinden, Geistescha-

chen, von arbeitenden Händen von Taubstum-
men. Bald werden die Arbeiter wechseln. Statt
des Webers kommt ein gehörloser Schneider,
statt des Bürstenmachers eine gehörlose Sticke-
rin. Dann werden auch die Arbeiten der
Gehörlosen ausgestellt. Schon jetzt ist eine feine
Plastik eines Tessiner Künstlers zu sehen.

Wie Herr Hepp schon geschrieben hat, kann
nicht alles ausgestellt werden, was geschickt
wurde. Aber wir wollen mit dem gebotenen
zufrieden sein, es ist nicht sehr viel, aber gut
ausgestellt.

H. L.



VII. Schweizerischer Gehörlosentag in Zürich.

22. bis 24. Juli 1939, anlässlich der Landesausstellung.

Liebe Schicksalsgenossen!

Bereits zum zweitenmal hat die Arbeitsgemeinschaft der stadtzürcherischen Gehörlosen-Vereine den ehrenvollen Auftrag des Schweizerischen Taubstummenrates erhalten, einen Schweizerischen Gehörlosen-Tag durchzuführen. Erstmals fand der IV. Schweizerische Taubstummen-Tag in Zürich statt, und nun soll der siebente wieder in der Limmatstadt abgehalten werden.

Willkommen zum VII. Schweizerischen Gehörlosen-Tag in Zürich. Immer näher rückt die Zeit, wo die lieben Schicksalsgenossen, sowie auch deren hörende Freunde zu einer großen Landsgemeinde zusammentreffen werden, wo sie auch die prachtvolle Landesausstellung, eine große, machtvolle Schau der Schweizerarbeit und des Schweizergeistes, die sehr interessant und reichhaltig ist, besuchen werden. Das Organisationskomitee trifft seine letzten Vorbereitungen, um den lieben Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten und hofft auf eine rege Beteiligung. Die Festkarte kostet Fr. 8.—. Darin sind inbegriffen: das Bankett und die Theateraufführung, Festabzeichen, Programme und Prospekte. Auf Antrag der Tessiner Gehörlosen verfügte das Organisationskomitee, mit Zustimmung des Taubstummenrates, die Ermäßigung von Fr. 1.— auf die Festkarte für Mitglieder der Schweizerischen Vereinigung der Gehörlosen. Also kostet die Festkarte für Mitglieder Fr. 7.— und für Nichtmitglieder Fr. 8.—. Sie tun gut, wenn Sie schon jetzt Ihre Teilnahme anmelden und zugleich angeben, ob und was für ein Zimmer Sie wünschen, damit wir genügend Nachtquartier für unsere Gäste bereithalten können. (Wegen der Landesausstellung ist alles schnell besetzt.) Massenquartier kostet Fr. 1.—; Feldbett in der Kaserne Fr. 2.—; Hotelzimmer von Fr. 3.30 an. Je früher die Anmeldung geschieht, desto besser. Die Anmeldungen sind bis 10. Juli an Herrn Fritz Lebi, Albisstraße 103, Zürich 2, zu richten und den Betrag zugleich auf Postcheckkonto VIII 4620 Zürich, an Herrn Hans Willy-Tanner.

Korrespondenzen und Anfragen sind zu richten an den Präsidenten des Organisationskomitees, Alfr. Gubelin, Langmauerstraße 78, Zürich 6. (Anfragen bitte Rückporto beilegen.)

Bei Ankunft wird die Festkarte ausgeteilt

und das Nachtquartier zugewiesen. Das Bureau des Gehörlosen-Tages, 22./24. Juli, befindet sich im Glockenhof, Sihlstraße 33.

Das heiligende, vielversprechende Programm begründet in uns die Hoffnung auf eine recht große Teilnehmerzahl.

Herzlich willkommen!

Für das Organisationskomitee
des VII. Schweizer. Gehörlosen-Tages:
Alfred Gubelin.

* * *

Programm:

Samstag, den 22. Juli 1939.

Vormittags 9 bis 12 Uhr, nachmittags 2 bis 10 Uhr: Empfang der Gäste im Vereinshaus Glockenhof, Sihlstraße 33 (10 Minuten vom Hauptbahnhof). Aussteilung der Festkarte und Nachweis von Nachtquartieren.

Von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr finden sportliche Veranstaltungen des Schweizer Gehörlosen-Sportverbandes statt. (Leichtathletik und Fußball). Sportplatz Utogrund, Albisriederstrasse. Eintritt 55 Rappen. Oder Besichtigung der Landesausstellung und der Stadt.

Abends von 8 Uhr an: Begrüßung der Gäste im altbekannten Restaurant „Kindli“, Rennweg/Strehlgasse und im Glockenhof, Sihlstraße.

Sonntag, den 23. Juli 1939.

Ganzer Tag Besichtigung der Landesausstellung.

Abendspunkt 6 Uhr 30: Bankett im Hotel Limmathaus am Limmatplatz, großer Saal. (Tram 4 und 13.) 8 $\frac{1}{4}$ Uhr Abend-Unterhaltung und Tanz, Freinacht.

Die Quartiere in der Kaserne und in der Taubstummen-Anstalt müssen vor 24 Uhr bezogen werden.

Montag, den 24. Juli 1939.

Vormittags: Besichtigung und freie Zusammensetzung in der Landesausstellung.

Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Treffpunkt im Bahnhof Selinau. Abfahrt mit der Bahn auf den Uetliberg. Oder Treffpunkt im Zoologischen Garten. (Allmend Fluntern), Tram 5 und 6.

Abends von 6 Uhr an Abschiedsfeier im Restaurant Kindli.